

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 18

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldene Worte.

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Willst Du für die Führung eines eigenen Haushaltes befähigt werden, so eigne Dir zunächst alle jene Tugenden an, die für die Begründung des häuslichen Glückes unerlässlich notwendig sind.

Sei vor allem wahrhaft fromm, denn die wahre Frömmigkeit ist die Wurzel aller übrigen häuslichen Tugenden. Wo wahre Frömmigkeit nicht zu Hause ist, da wohnt kein Friede und kein Segen.

Nimm alles, was Dir widerfährt, ruhig an; sei ruhig im Schmerze und gelassen bei allem, was zur Übung in der Demut dienen kann.

Hüte Dich vor Haß und Bitterkeit des Herzens; sie sind eine Quelle alles Bösen.

Bewahre stets Deine Herzensreinheit; sie ist der schönste Schmuck und macht Dich vor Gott und allen guten Menschen angenehm.

Sei wachsam, daß Deine Unschuld und Lauterkeit des Herzens nicht verloren gehe. Hüte Dich vor bösen Gesellschaften, die Dich ins Verderben führen und vermeide das Lesen schlechter Schriften, die Dein Herz vergiften.

Hüte Dich vor der Vergnügungssucht. Schon manch' fromme Sitte und echte Sittlichkeit ist in Vergnügungsfokalen gemordet worden.

Die schönste Erholung und die größte Freude muß es Dir sein, Deine freie Zeit im Kreise der Familie oder in Gottes freier Natur zu bringen zu können.

Sei bescheiden und mit Deinem Lose zufrieden. Ueberschätzung, Gefallsucht und Eitelkeit stehen Jedermann schlecht an, dagegen hat man die Bescheidenen immer gern. Nur mit der Zufriedenheit ist Heiterkeit und Lebenslust verbunden. Will einmal die Unzufriedenheit in Dein Herz einziehen, weil Du siehst, daß andere mehr besitzen als Du, so denke daran, daß Reichtum allein nicht glücklich macht. Der größte Reichtum des Menschen besteht in seinem sittlichen Werte.

Fehle nie gegen die Wahrheitsliebe. Die Lüge schändet die Menschenwürde. Niemand wird Dir Vertrauen entgegenbringen, wenn Du es mit der Wahrheit nicht ernst nimmst. Befleisse Dich stets der größten Aufrichtigkeit.

Laß in dem Verhalten gegen andere niemals das schöne Sprüchlein außer acht:

„Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg auch keinem andern zu.“

Liebe die Arbeitsamkeit. Wer fleißig ist in seinem Stand, den segnet Gott mit milder Hand. Die Arbeit ist für den Menschen eine notwendige Pflicht und eine unerlässliche Bedingung für seine Gesundheit. Erblicke darum nie in der Arbeit eine drückende Bürde.

Sei sparsam. Die Sparsamkeit ist eine sehr wichtige wirtschaftliche Tugend.

Unnütz sind alle Ausgaben für Räschereien, für teure Schmuckgegenstände, für Luxuskleider usw.

Hast Du Kappen übrig, so trage sie auf die Sparkasse. Solcher Kassen gibt es in allen größeren Orten.

Sürsorge für Taubstumme

Beim Kassier des Vereins sind vom 2. Mai bis 1. September 1911 folgende Gaben speziell für das **Schweizerische Taubstummenheim** eingegangen.

Ablieferung von Steuern, Gaben, Marken- und Stanniolerlös aus dem Kanton Zürich für den Zeitraum vom 18. September bis 31. Dez. 1910 durch Herrn Pfarrer G. Weber, Zürich	Fr.
Alte Briefmarken verkauft E. S.	105. 46
S. H., Burgdorf	9. 90
Kollekte bei den aargauischen Gottesdiensten durch Hrn. Pfr. Müller	2. —
Frau R., Frauenfeld	9. 15
Familie L., Salfenach	20. —
Von Taubstummen im Thurgau durch Herrn Pfarrer Menet, Berg	50. —
Fräulein H. Sch., durch ihren Vormund, Zürich	11. 60
Opfer der Taubstummenandachten durch Herrn R. Rüesch, St. Gallen	100. —
Ungenannt aus dem Amt Burgdorf	31. —
Halbste der Steuern und Gaben im 1. Semester 1911 aus dem Kanton Zürich durch Herrn Pfarrer Weber	1000. —
Stanniolerlös der Taubstummenanstalt Zürich	121. 55
Fräulein M., Zollikofen	40. —
Ehepaar R., Brenzikofen	1. —
Frau H., Steffisburg	5. —
	2. —

Ungenanntseinvollender	6. 70
Erlös von alten Briefmarken E. S.	27. —
Unbekannt aus Langnau	5. —
Opfer der landbernischen Taubstummepredigt-Besucher v. 7 Mai bis 6. August	37. 60
Opfer eines stadtbernischen Taubstummengesottesdienstes	2. 50
Beim evangelischen Kirchenboten des Kantons Thurgau eingegangen:	
Erlen: Pfingstkollekte	35. 65
Erlen: Ungenannt	50. —
Berg: Ungenannt	2. 50
Frl. B. C., Bern	500. —

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Das goldene Berufsjubiläum des Herrn Föll, zu Wilhelmsdorf in Württemberg.

(Von einem seiner Schüler.)

„Wilhelmsdorf!“ Wer von den mancherlei Lesern kennt und liebt nicht diesen Namen! Wem klingt er nicht in seinem Herzen so traut und lieb als Gruß aus längst vergangenen Jugendtagen, obwohl Wilhelmsdorf nicht auf der schweizerischen Landkarte existiert. Gute sieben Stunden zu Fuß von Friedrichshafen aufwärts ins Württemberger Ländle ist es zu suchen, wo es hart an der badischen Grenze, inmitten grüner Wälder und blumenreicher Auen, von einem forellenreichen Bache, der Rotach durchströmt, fern von Weltgetümmel, ein idyllisches Dasein führt! Bei vielen Lesern mag der wie heimatisch anmutende Name „Wilhelmsdorf“ wonnenvolle Erinnerungen und freudige Dankesgefühle auslösen — und dann sprechen sie leise: „Es klingt mir ein Ruf immerdar aus längst vergangenen Tagen, lang, ist's her usw.“ Und auf den Hügeln der Erinnerung sieht sich so mancher zurückversetzt in seine, ach so schönen Jugendtage, wo er sich auf den weiten Spielplätzen rings um die Taubstummenvanstalt in Wilhelmsdorf tummelte in ungebändigter Jugendlust und durch Felder und Wiesen streifte auf Sonntagspaziergängen mit Kameraden in froher Jugendkraft. Er sieht sich als Schüler auf der Schulbank sitzen und in der Oberklasse, die Augen hängen an den redenden Lippen des Herrn Oberlehrer Föll!

Jahraus, jahrein ist die Wilhelmsdorfer Taubstummenvanstalt stark von den schweizerischen Taubstummenv frequentiert. Man höre und staune: sogar mehr als von den Württembergern und sonstigen Reichsdeutschen. Und zu manchen Zeiten geben wieder die Schweizer den Ton an in Wilhelmsdorfer Taubstummenvkreisen. Sei vielmals begrüßt, du lieber Freund Fritz Hagenbucher! Jetzt mögen es wohl an Hunderte erwachsener Taubstummer in der Schweiz sein, die ihre Schulbildung in Wilhelmsdorf genossen haben und den Namen des Herrn Föll mit berechtigtem Stolz nennen dürfen als ihren ehemaligen Lehrer und Erzieher und nun mehrjährigen väterlichen Freund! Die alle sollen hören und aufmerken, was für ein bedeutungsvolles Ereignis sich vor wenigen Monaten, am 20. Mai 1911, in Wilhelmsdorf vollzogen hat und das Herrn Föll persönlich anging. Aber auch die übrigen Leser, welche keine Wilhelmsdorfer sind, werden sicher mit herzlicher Teilnahme näheres vernehmen von einem Manne, der seine beste Kraft für ihre unglücklichen Schicksalsgefährten geopfert und in allen Nöten des Lebens sich als ein wahrer Freund und Helfer der Taubstummenv erwiesen hat.

Der 20. Mai 1911 sah ein seltenes Fest zu Wilhelmsdorf in der Taubstummenvanstalt. Galt es doch dem fünfzigjährigen Berufsjubiläum, das Herr Oberlehrer Föll in voller geistiger und körperlicher Frische feiern durfte! Zwar war er nicht fünfzig Jahre hindurch ausschließlich Taubstummenvlehrer gewesen, sondern 37 Jahre! Vorher war er im württembergischen Volksschuldienst gestanden und zwar zwölf Jahre, dann fing er im Jahre 1874 die Arbeit eines Taubstummenvlehrers zu Wilhelmsdorf an. Wahrlich die 37 Jahre reden eine gar deutliche und ernste Sprache! Jahr für Jahr dem aufreibenden Taubstummenvlehrerberuf nachzugehen in aller Treue und eiferner Pflichterfüllung, ja, was muß denn ein solcher Mann für eine gewaltige Willensenergie und unerschöpflichen Schatz wahrer Nächstenliebe und unendlicher Geduld besitzen! Das wollen und müssen wir vor Augen halten und uns fragen, woher sie die Geduld nehmen und sich so schwer abmühen? Nun, der Frage einfachste Lösung ist die, daß die Liebe zu unserem Heiland und Erlöser und zu uns armen Unglücklichen, die Haupttriebfeder des Denkens und Handelns dieser Lehrer ist. Das ist bei Herrn Föll auch so, er liebt uns. Und wir?